

Es waren einmal eine junge Prinzessin und ein junger Prinz. Beyde sollten, so hatten es ihre Eltern beschloszen, baldt heyraten. Der Prinz liebte die Prinzessin sehr, doch wuszte er nicht, ob die Prinzessin gleyches fuer ihn empfand. Der Prinz undt die Prinzessin verbrachten viel Zeyt miteinander undt der Prinz warb, um das Hertz der jungen Dame zu gewinnen. Sie ritten viel gemeynsam aus durch das Koenigreich der Prinzessin. Eines Tages gelangten sie an einen seltsamen Waldt, wunderschoen undt obgleich es Winter war, war dieser immergruen. Der Prinz wollte hineinreyten, doch die Prinzessin laechelte ihn an undt sprach. 'Nicht dorthineyn meyn Prinz. Dieser Waldt iszt verzaubert. Niemandt der hineyngheht, kann ihn wieder verlaszen, so heyszt es, denn er wirdt ein Teyl des Waldes.' Undt der Prinz nickte nur wortlos undt wandte sich ab von dem Waldt undt ritt mit ihr in die andere Richtung fort.

Auf ihren Ausritten lieszen sie sich ins weyche Moosbett fallen. Sie erfrischten sich am kuehlen Bach. Sie lachten viel miteinander undt der junge Prinz war sehr verliebt in die Prinzessin. Undt so sonnten sie sich in der Fruehlingssonne.

Dann kam der Tag, an dem der Prinz die Prinzessin fragen wollte, ob sie ihm ihre Handt zur Frau geben wolle. Es war ein regnerischer Tag... Auch die Prinzessin mochte den Prinzen undt wartete, wann dieser sie wohl fragen wuerde. Der Prinz eilte die Stufen zu ihr herauf, doch wie er dort war undt sich vor sie kniete, da brachte er nichts heraus vor Aufregung und er stammelte nur. Undt da sie zu scheu war, brachte sie ebenso keyn Worth heraus, vermochte ihm nicht zu sprechen helfen. Undt in ihm keymte der Gedancke, dasz sie ihn wohl doch nicht mochte, ihn nicht liebte undt sie wurde ebenso unsicher. Undt so ging der Prinz unverrichteter Dinge fort. Am naechsten Tag aber faszte sich der Prinz erneut ein Hertz, ging zu ihr, doch wie er so die Tuere zu ihrem Gemach oeffnete, da sah er wie sie einen anderen Mann umarmte undt diesen auf die Wange kueszte. Da brach das Hertz des Prinzen und sein Sinn wardt schwermuetig. Undt der Prinz lief fort, denn er wuszte nicht, dasz der andere Mann der Bruder der Prinzessin gewesen war, den diese, von einer langen Reyse zurueckkehrendt, nur begrueszt hatte. Er lief in jenen verwunschenen Waldt, vor dem ihn die Prinzessin gewarnt hatte. Im Waldt irrte der Prinz ziellos umher. Da erschienen ihm drey hinterlistige Nymphen an einem Teych. Die Erste sprach: 'Meyn Name iszt Kummer, komm her meyn Prinz undt setzt Dich zu mir, ich kann Dir helfen, ich troeste Dich.' Undt wie der Prinz sich so zu der Nymphe setzte, da ward ihm elendt undt ungluecklich zumute undt statt Trost, ward seyn Leydt nur schlimmer. Da sprach die Zweyte: 'Lasz ab von meyner Schwester, komm zu mir. Meyn Name iszt Verzweyflung, ich vermag Dich zu troesten.' Undt wie sich der Prinz zu der anderen Nymphe setzte, da wardt seyn Hertz schwer undt seyn Geyst voller Gram undt Gruebeln undt auch hier fandt er keynen Trost. Da sprach die Dritte der Nymphen: 'Lasz ab von meyner Schwester, komm setz Dich zu mir Prinz. Meyn Name iszt Leere, ich werde Dich troesten.' Undt er setzte sich zu ihr, doch sie gab ihm keynen Trost, sondern liesz seyn Hertz kalth undt leer werden. Da lachten die drey Nymphen, denn sie hatten ihn auf den Pfad gebracht, ein Teyl des Waldes zu werden. Da sprachen sie: 'Wie es aussieht, konnten wir Euch nicht helfen, Prinz, doch hoert, unsere Brueder koennen Euch sicherlich Linderung verschaffen.' Undt wie sie so gesprochen, da verschwanden sie undt drey Kobolde erschienen. Der Erste sprach: 'Meyn Name iszt Begierde. Trinck von diesem Becher undt es wirdt Dir beszer gehen.' Undt der Prinz tranck. Da sprach der zweyte Kobold: 'Meyn Name iszt Zorn, isz von diesem Apfel undt es wirdt Dir sogleych beszer gehen.' Undt der Prinz asz. Da sprach der dritte Kobold: 'Meyn Name iszt Hasz, lausche dem Windt des Waldes, er soll fortan Deyne Geschicke leyten.' Undt der Prinz lauschte dem Wind des verwunschenen Waldes undt hoerte all die wehklagenden Stimmen, die der Wald bereyts verschlungen hatte. Undt da das Hertz des Prinzen undt seyn Geyst leer waren, fiel der Keym auf fruchtbaren Boden. Denn ploetzlich krueemte er sich undt warf sich zu Boden, ihm wuchsen Zaehne undt Klauen undt er verwandelte sich in einen schwarzen, riesigen Wolf. Undt so streifte er lange Zeyt im Wald umher. Der Wolf ueberfiel die Doerfer in der Naehe, er raubte die Kinder undt brachte die Neugeborenen in den Waldt undt diese wurden zu Nymphen oder Kobolden. Die Prinzessin aber wardt ebenso traurig, da sie nicht wuszte, wohin der Prinz gegangen war undt warum er sie verlaszen hatte. Eines Tages ritt sie mit ihrem Bruder zur Jagd aus undt kam in die Naehe des verwunschenen Waldes. Da sprang der schwarze Wolf hervor undt der verwunschene Prinz erkannte den Mann, der ihm seyne Liebste

geraubt hatte undt er risz den Bruder der Prinzessin vom Pferdt. Da blickte er die Prinzessin an undt es war ihm, als habe diese in seynen Augen erkannt, wer er war. Doch er packte den Bruder, von dem er glaubte, es sey der Geliebte der Prinzessin undt schleyfte ihn in den verwunschenen Waldt. Die Prinzessin hatte wirklich erkannt, wer der schwartze Wolf war undt nachdem sie im ersten Momendt entsetzt wardt, faszte sie sich undt entschlosz sich, den Prinzen von seynem Fluch zu erloesen undt ihren Bruder zu erretten. So nahm sie allen Muth zusammen undt ritt in den Waldt. Sie spannte ihren Bogen undt legte einen Pfeyl auf... Undt als sie so durch den Waldt strich, da sah sie den schwartzen Wolf zwischen all den Baeumen umherstreyfen. Lauerndt undt sie beobachtendt, doch der Wolf griff nicht an, denn die Leere in dem Hertz des Prinzen war nicht vollkommen gewesen undt nun da er sie gesehen hatte, erinnerte sich der Prinz an all die schoenen Tage zwischen ihnen. Die Prinzessin aber nahm den Bogen undt schosz auf das wilde Tier, nicht um es zu toeten, sondern um es am Fortlaufen zu hindern. Die Pfeylspitze drang tief in die Schulter des Vorderlaufs des Wolfes ein. Der Wolf kruemmte sich vor Schmerzen, doch die Schmerzen lieszen ihn gewahr werden, was er eigentlich war, was er gewesen undt was er eigentlich seyn wollte. Der Wolf rannte nun durch den Wald, der Pfeyl streyfte die Baeume... undt brach! Der Wolf irrte zwischen den Baeumen umher undt die Prinzessin folgte ihm, irrte ebenso durch den verwunschenen Waldt. Die Prinzessin folgte dem Wolf, doch dieser war flinck undt behaende. Ploetzlich war der Wolf aus ihrem Blickfeldt verschwunden, doch auf dem Boden sah sie eine Spur von dem Bluth des Tieres... Die Prinzessin irrte weyter durch den Waldt, folgte der Spur des Blutes. Schlieszlich fandt sie den Wolf auf einer Lichtung liegendt, den abgebrochenen Pfeyl immer noch in seyner Schulter steckendt. Er atmete schwach, doch fletschte gefaehrlich die Zaehne. Die Prinzessin trat naeher, streykelte das Fell undt die Schnauze des Tieres undt fragte den Wolf. 'Sag mir, wildes Tier, bist Du meyn Prinz, der vor langer Zeyt fortlief undt den ich so sehr liebte undt immer noch liebe?' Undt sie sprach den Namen des Prinzen aus, dreymal. Dann sagte sie: 'Sag, wildes Tier, wo iszt meyn Bruder, lebt er noch?' Da erkannte der Wolf, was er war, wer er war undt dasz die Prinzessin ihn immer noch liebte undt stets geliebt hatte. Er senckte seyn Haupt, legte es in den Schosz der jungen Frau undt das Bluth seyner Wunde benetzte deren Haende. Es war kalth undt dunckel. Da erkannte die Prinzessin, dasz sie recht gehabt hatte. Sie griff den abgebrochenen Pfeylschaft undt zog ihn aus der Wunde heraus. In diesem Augenblick aber wurden alle Blaetter des Waldes mit einem Schlag bluthrot undt fielen von den Baeumen undt bedeckten den Boden des Waldes undt der Wolf verwandelte sich wieder in die Gestalt des Juenglings, denn der Fluch des verwunschenen Waldes ward gebrochen. Da sah die Prinzessin die Wunde des Prinzen, sie legte kuehles Moos darauf undt kueszte den Prinzen voller wahrer Leidenschaft. Undt das Bluten der Wunde endete. Der Prinz fuehrte die Prinzessin zu ihrem Bruder, den er in Gestalt des Wolfes geraubt, aber nicht getoetet hatte undt sie fandt diesen schlafendt unter einer althen Erle. Sie weckte diesen behutsam undt alle drey liefen aus dem Waldt heraus. Der Prinz undt die Prinzessin heyrateten baldt schon undt wurden gluecklich undt der verwunschene Waldt ward von seynem Fluch befreyt, alle boesen Wesenheyten darin verschwanden. Im Fruehling undt Sommer aber wardt der Waldt gruen wie ehemdem, nur in jedem Herbst, wenn der Tag sich jaehrte, als der Pfeyl geschoszen wurde, wurden alle Blaetter ploetzlich blutroth und fielen herab undt der Winter brach alsbaldt hereyn. Niemandt mehr verschwandt in dem Waldt, doch es heyszt manchmal.... wenn man dem Windt dort gantz genau lausche, koenne man noch immer das schaurige Lachen der Nymphen undt Kbolde vernehmen...